

Recommendation of the Committee of Ministers to member States on youth work

Unofficial translation into German

Recommandation du Comité des Ministres aux Etats membres relative au travail de jeunesse

Traduction non-officielle en allemand

Empfehlung des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über Jugendarbeit

© Council of Europe [May 2017], original English and French versions

Text originated by, and used with the permission of, the Council of Europe. This unofficial translation is published by arrangement with the Council of Europe, but under the sole responsibility of the translator.

* * * * *

© Conseil de l'Europe [mai 2017], versions originales en anglais et français

Le texte original provient du Conseil de l'Europe et est utilisé avec l'accord de celui-ci. Cette traduction est réalisée avec l'autorisation du Conseil de l'Europe mais sous l'unique responsabilité du traducteur.

Empfehlung CM/Rec(2017)4 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über Jugendarbeit

(Vom Ministerkomitee am 31. Mai 2017 anlässlich der 1287. Sitzung der Ministerdelegierten verabschiedet)

Das Ministerkomitee, gemäß Artikel 15 Buchstabe *b* der Satzung des Europarates,

In Anbetracht der Tatsache, dass das Ziel des Europarates darin besteht, einen stärkeren Zusammenhalt zwischen den Mitgliedstaaten zu erreichen, indem *unter anderem* eine Jugendpolitik gefördert wird, die auf gemeinsamen Grundsätzen beruht;

In Anbetracht der Europäischen Menschenrechtskonvention (1950 verabschiedet, SEV Nr. 5, anschließend geändert und ergänzt) wie sie durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte angewandt und ausgelegt wird, sowie der Europäischen Sozialcharta (1961 verabschiedet, SEV Nr. 35, 1996 revidiert, SEV Nr. 163 und anschließend geändert und ergänzt) wie sie durch den Europäischen Ausschuss für soziale Rechte angewandt und ausgelegt wird;

In Erinnerung an Resolution CM/Res(2008)23 des Ministerkomitees zur Jugendpolitik des Europarates;

In Erinnerung an die Anwendbarkeit bestehender Grundsätze, die in maßgeblichen Empfehlungen des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten dargelegt werden, insbesondere:

Empfehlung Rec(2003)8 über die Förderung und Anerkennung von informeller Bildung/informellem Lernen von jungen Menschen; Empfehlung Rec (2004)13 bezüglich der Beteiligung Jugendlicher am Leben der Gemeinden und Regionen; Empfehlung Rec(2006)1 über die Rolle der nationalen Jugendräte im Hinblick auf die Gestaltung der Jugendpolitik; Empfehlung CM/Rec(2007)13 über Gender Mainstreaming in der Bildung; Empfehlung CM/Rec(2010)7 über die Charta des Europarats für die Ausbildung in demokratischer Bürgerschaft und Menschenrechtserziehung; Empfehlung CM/Rec(2010)8 über Jugendinformation; Empfehlung CM/Rec(2012)2 über die Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die jünger als 18 Jahre sind; Empfehlung CM/Rec(2012)13 über die Sicherung guter Bildung; Empfehlung CM/Rec(2015)3 über den Zugang von Jugendlichen aus benachteiligten Stadtteilen zu sozialen Rechten; Empfehlung CM/Rec(2016)7 über den Zugang junger Menschen zum Recht;

Eingedenk des Übereinkommens über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen

In Erinnerung an die Empfehlung 1437 (2000) der Parlamentarischen Versammlung des Europarats über nicht-formale Bildung; ihrer Empfehlung 1978 (2011) "Für ein europäisches Rahmenübereinkommen über die Rechte junger Menschen"; ihre Empfehlung 2015 (2013) über einen besseren Zugang zu Grundrechten für junge Menschen; und ihre EntschlieÙung 1885 (2012) "Die geopferte Jugend: Die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen der Finanzkrise"; sowie an die Erwiderungen des Ministerkomitee zu diesen Empfehlungen;

In Erinnerung an die EntschlieÙung 386 (2015) des Kongresses der Gemeinden und Regionen "Hindernisse für die Partizipation Jugendlicher beseitigen: Annahme einer lingua franca für lokale und regionale Behörden und junge Menschen", sowie an seine Empfehlung 128 (2003) über die revidierte Europäische Charta der Beteiligung von Jugendlichen am Leben der Gemeinde und der Region; sowie an die Erwiderungen des Ministerkomitee zu diesen Empfehlungen;

Ferner unter Berücksichtigung der Erklärung und des Aktionsplans, die anlässlich des 3. Gipfels der Staats- und Regierungschefs des Europarats (Warschau, 16.-17. Mai 2005) verabschiedet wurden und in denen festgehalten wurde, dass der Europarat seine einmalige Position im Jugendbereich weiterentwickeln würde;

In der Überzeugung dass:

- die Nachhaltigkeit der europäischen Identität und der zentralen Werte des Europarats (Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie) auf die Kreativität, die Fähigkeiten, das soziale Engagement und den Beitrag junger Menschen sowie auf deren Vertrauen in die Zukunft angewiesen ist;
- politische Maßnahmen junge Menschen bei der Nutzung ihres gesamten Potenzials als eigenständige Mitglieder der Gesellschaft unterstützen und sie in die Lage versetzen sollten, ihre Lebensplanung zu entwickeln und demokratisch zu handeln;
- Jugendarbeit einen bedeutenden Beitrag zu aktivem staatsbürgerlichem Engagement leistet, indem Möglichkeiten geboten werden, die Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen für ziviles Engagement und soziales Handeln zu erwerben;

In Anerkennung der Komplexität und der Herausforderungen des Übergangs von der Kindheit ins Erwachsenenalter und in die Eigenständigkeit sowie der Verringerung von Chancen für junge Menschen als Ergebnis der wachsenden Arbeitslosigkeit, Armut, Diskriminierung und sozialen Ausgrenzung;

In Anbetracht der Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das Angebot von Jugendarbeit in einigen Mitgliedstaaten;

In Anerkennung der vom Jugendsektor des Europarats geleisteten Arbeit zur Unterstützung einer Jugendpolitik, die Menschenrechte, soziale Eingliederung, interkulturellen Dialog, Gleichstellung der Geschlechter sowie die aktive Teilhabe junger Menschen fördert, insbesondere durch seine Europäischen Jugendzentren, das Europäische Jugendwerk, seine zwischenstaatliche Zusammenarbeit und gemeinsam verwaltete öffentlich-rechtliche Einrichtungen sowie die Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und dem Europarat im Jugendbereich;

In Anerkennung der Bedeutung des Ziels, Kohärenz und Synergie mit den Bemühungen der Europäischen Union im Bereich der Jugendarbeit zu erzielen;

In Anerkennung des positiven Beitrags von Jugendarbeitern in allen Mitgliedstaaten zur Stärkung junger Menschen und zu ihrer Einbeziehung in die Entwicklung integrativer, demokratischer und friedlicher Gesellschaften;

In Anlehnung an die Erklärung des Zweiten Europäischen Fachkongresses zur Jugendarbeit (2015) mit dem Titel "Making a world of difference" (Die Welt in einem neuen Licht), mit der eine europäische Agenda für die Jugendarbeit festgelegt werden sollte,

Empfiehlt, dass die Regierungen der Mitgliedstaaten innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs ihre Unterstützung der Jugendarbeit erneuern, indem sie

1. sicherstellen, dass die Einführung oder weitere Entwicklung qualitätvoller Jugendarbeit durch die lokale, regionale oder nationale Jugendpolitik angemessen geschützt und proaktiv gefördert wird. Unter Berücksichtigung der Vielfalt der Jugendarbeit innerhalb der einzelnen Mitgliedstaaten und darüber hinaus sollte dem Erfordernis neuer Strategien, Rahmen, Gesetze, nachhaltiger Strukturen

und Mittel, wirksamer Koordinierung mit anderen Sektoren sowie damit in Zusammenhang stehender Maßnahmen, die den gleichberechtigten Zugang zur Jugendarbeit für alle jungen Menschen fördern, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Jugendarbeiter und junge Menschen sollten aktiv in die geplanten Umsetzungsmaßnahmen einbezogen werden;

2. einen kohärenten und flexiblen, kompetenzbasierten Rahmen für die Aus- und Weiterbildung von bezahlten und freiwilligen Jugendarbeitern errichten, in dem bestehende Verfahrensweisen, neue Trends und Bereiche sowie die Vielfalt der Jugendarbeit Berücksichtigung finden. Interessengruppen, darunter auch Jugendarbeiter und junge Menschen, sollten bei der Ausarbeitung dieses Rahmens beteiligt werden;
3. die im Anhang dieser Empfehlung vorgeschlagenen Maßnahmen und Grundsätze berücksichtigen und die Anbieter von Jugendarbeit dazu ermutigen, ebenso zu verfahren;
4. die Initiative des Jugendsektors des Europarats zur Einrichtung einer hochrangigen Arbeitsgruppe der maßgeblichen Akteure in der Jugendarbeit in Europa unterstützen, die eine mittelfristige Strategie für die wissensbasierte Entwicklung der europäischen Jugendarbeit ausarbeiten kann, damit:
 - die Koordinierung von Wissen über Jugendarbeit und der Zugang dazu sowie von Ressourcen auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene verbessert wird;
 - der Austausch von Verfahrensweisen in der Jugendarbeit, Peer Learning und die Schaffung nachhaltiger Netzwerke und Partnerschaften weiter gefördert werden;
 - die Zusammenarbeit innerhalb des Jugendsektors und zwischen Sektoren und Fachgebieten, in denen Jugendarbeit stattfindet, gefördert wird, um engere Bande insbesondere zwischen der formalen Bildung und der Jugendarbeit sowie zwischen Behörden, dem privaten Sektor und der Zivilgesellschaft zu knüpfen;
 - der Dialog zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Jugendarbeit, der Jugendpolitik und der Jugendforschung intensiviert wird;
 - die Möglichkeiten der Jugendarbeit, auf die Veränderungen und Trends in unserer Gesellschaft sowie auf die neuen Herausforderungen für junge Menschen zu reagieren, gestärkt wird;
 - eine Bestandsaufnahme der bestehenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten (z. B. Berufsausbildung und Hochschulstudium) und der bestehenden Systeme zur Validierung der Kompetenzen von bezahlten und freiwilligen Jugendarbeitern durchgeführt wird;
 - eine Reihe von Hilfsmaßnahmen zur Unterstützung der Mitgliedstaaten beim Voranbringen und bei der Umsetzung dieser Empfehlung ausgearbeitet werden;
5. die nationale und europäische Forschung zu den verschiedenen Formen der Jugendarbeit und zu ihrem Wert, ihren Auswirkungen und ihrem Verdienst gefördert wird;
6. die Entwicklung geeigneter Formen für eine Prüfung und Evaluierung der Auswirkungen und Ergebnisse von Jugendarbeit unterstützt und die Verbreitung, Anerkennung und Wirkung des Portfolios des Europarates zu Jugendarbeit in den Mitgliedstaaten gestärkt wird;
7. das Gütesiegel des Europarats für Jugendzentren als ein Beispiel guter Praxis gefördert wird.

Es empfiehlt darüber hinaus, dass die Regierungen der Mitgliedstaaten:

- sicherstellen, dass diese Empfehlung einschließlich ihres Anhangs übersetzt und an die maßgeblichen Behörden und Akteure verbreitet wird (in barrierefreien Formaten) im Hinblick auf die Sensibilisierung und die Stärkung des Engagements für die weitere Entwicklung einer qualitativvollen Jugendarbeit;
- fünf Jahre nach der Verabschiedung dieser Empfehlung deren Umsetzung im Rahmen des Ministerkomitees untersuchen.

Anhang zur Empfehlung CM/Rec(2017)4

A. Geltungsbereich und Zweck der Empfehlung – Definition und Spektrum von Jugendarbeit

Diese Empfehlung findet auf die gesamte Vielfalt der Jugendarbeit Anwendung. Mit ihr sollen die Mitgliedstaaten dazu ermutigt werden, ihre Politik und Verfahren bezüglich der Jugendarbeit innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs weiterzuentwickeln, und die Mitgliedstaaten werden dazu aufgefordert, Maßnahmenpakete zu verabschieden, mit denen die erforderliche Unterstützung für Jugendarbeit auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene gestärkt wird.

Die Altersspanne derjenigen, die von der Bereitstellung von Jugendarbeit profitieren, sollte sich im rechtlichen und verfassungsrechtlichen Rahmen sowie in den bestehenden Verfahren in jedem Mitgliedstaat widerspiegeln.

Jugendarbeit ist ein breiter Begriff, der eine große Vielfalt an sozialen, kulturellen, bildungsorientierten, umweltbezogenen und/oder politischen Aktivitäten von, mit und für junge Menschen, in Gruppen oder als Einzelpersonen, abdeckt. Jugendarbeit wird von bezahlten und freiwilligen Jugendarbeitern geleistet und beruht auf nicht-formalen und informellen Lernprozessen, die sich auf junge Menschen und eine freiwillige Beteiligung konzentrieren. Jugendarbeit ist eine durch und durch soziale Praxis, bei der mit jungen Menschen und den Gesellschaften, in denen sie leben, gearbeitet wird und so ihre aktive Teilhabe und Einbeziehung in ihre Gemeinschaften und in die Entscheidungsfindung erleichtert werden.

Trotz unterschiedlicher Traditionen und Definitionen besteht ein gemeinsames Verständnis dahingehend, dass die vorrangige Funktion der Jugendarbeit darin besteht, junge Menschen zu motivieren und zu unterstützen, damit sie einen sinnvollen Lebensweg finden und verfolgen, und so zu ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung und zur Gesellschaft im Ganzen beitragen.

Dies wird mit Jugendarbeit erreicht, indem junge Menschen gestärkt und in die aktive Schaffung, Vorbereitung, Umsetzung und Beurteilung von Initiativen und Aktivitäten einbezogen werden, die ihre Bedürfnisse, Interessen, Ideen und Erfahrungen widerspiegeln. Durch diesen Prozess des nicht-formalen und informellen Lernens erwerben junge Menschen das Wissen, die Fertigkeiten, Wertvorstellungen und Einstellungen, die sie benötigen, um zuversichtlich auf ihrem Lebensweg entlang zu schreiten.

Um solche Ergebnisse leichter zu erzielen, sollte mit der Jugendarbeit ein günstiges Umfeld geschaffen werden, das aktiv integrativ und sozial engagiert ist, kreativ und sicher, lustig und ernst, spielerisch und geplant. Es sollte sich durch Zugänglichkeit, Offenheit und Flexibilität auszeichnen und gleichzeitig den Dialog zwischen jungen Menschen und dem Rest der Gesellschaft fördern. Es sollte sich auf junge Menschen konzentrieren und Räume für Verbindungen sowie Brücken zur Unterstützung beim Übergang ins Erwachsensein und in die Selbstständigkeit schaffen.

Es ist anerkannt, dass Jugendarbeit, häufig in Partnerschaft und Zusammenarbeit mit anderen Sektoren, eine große Bandbreite an positiven Ergebnissen für den Einzelnen, seine Gemeinschaften und für die Gesellschaft im Allgemeinen erzielt. Zum Beispiel:

- sie führt zu kritischem Nachdenken, Innovation und Veränderungen auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene;
- sie trägt zum Wohlbefinden der jungen Menschen bei, fördert ein Zugehörigkeitsgefühl und stärkt ihre Fähigkeit, vorteilhafte Entscheidungen zu treffen;
- sie fördert positive und zweckmäßige Übergänge im persönlichen, bürgerschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben und ermöglicht die Entwicklung von Kompetenzen, die das lebenslange Lernen, eine aktive Bürgerschaft und eine Teilhabe am Arbeitsmarkt erleichtern;
- sie fördert die Entwicklung vielfältiger Fertigkeiten wie Kreativität, kritisches Denken, Konfliktmanagement, digitale und Informationskompetenz sowie Führung;
- sie stärkt die Vielfalt und trägt zur Gleichheit, zu nachhaltiger Entwicklung, interkulturellem Verständnis, sozialem Zusammenhalt, zivilgesellschaftlicher Teilhabe, demokratischer Bürgerschaft und dem Aufrechterhalten der den Menschenrechten zugrundeliegenden Werte bei;
- sie stärkt die Resilienz der jungen Menschen und somit auch deren Fähigkeit, negativen Einflüssen und schlechtem Verhalten zu widerstehen.

Diese positiven Ergebnisse unterstreichen angesichts der aktuellen Herausforderungen in Europa und der unverhältnismäßig starken negativen Auswirkungen auf junge Menschen die entscheidende Bedeutung der Sicherstellung des Zugangs zu qualitativvoller Jugendarbeit für alle jungen Menschen durch die Mitgliedstaaten. Andernfalls könnten erhebliche Risiken entstehen.

Junge Menschen sind eine Schlüsselressource für die Gestaltung eines sozialen und gerechten Europas. Die Gesellschaften laufen Gefahr, die Stabilität und den sozialen Zusammenhalt auszuhöhlen, wenn sie es zulassen, dass die aktuell schwierigen Umstände eine "verlorene Generation" mit desillusionierten und abgekoppelten Jugendlichen schaffen. Eine angemessene Unterstützung junger Menschen, auch durch die Bereitstellung einer qualitativvollen Jugendarbeit, ist heute eine wichtige Investition, die Europa für seine Gegenwart und für die Zukunft tätigen muss. Dies nicht zu tun, stellt eine vertane Chance zur Stärkung der aktuellen Zivilgesellschaft sowie eine Bedrohung für den sozialen Zusammenhalt dar und schwächt das Potenzial für einen erfolgreichen Umgang mit einigen der wesentlichen Herausforderungen unserer Zeit wie Migration, Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung und gewaltbereiter Extremismus.

B. Grundsätze

Die Empfehlung baut auf den bestehenden Werten, Grundsätzen und Vorteilen der Jugendarbeit auf, wie sie in den oben im Text aufgeführten Instrumenten verankert sind. Die Ausgestaltung und das Erbringen von Jugendarbeit werden von den Grundsätzen der freiwilligen und aktiven Teilhabe, der gleichen Zugangsmöglichkeiten, der Offenheit und Flexibilität untermauert. Sie sollte auf geltendem Recht basieren, integrativ und auf Jugendliche, ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten ausgerichtet sein.

Da die Beteiligung einer der wesentlichen Grundsätze der Jugendarbeit ist, werden junge Menschen, Jugendarbeiter und sonstige Jugendarbeit leistende Organisationen als aktive Partner bei der Entwicklung, Umsetzung und Bewertung der Politik und Praxis der Jugendarbeit anerkannt.

Die Mitgliedstaaten werden dazu aufgefordert, die aktive Teilhabe all dieser Akteure sicherzustellen, wenn sie die Empfehlungen und die folgenden Maßnahmen voran bringen.

C. Maßnahmen

Bei der Ausarbeitung einer Politik zum Schutz und zur proaktiven Unterstützung der Einführung und Weiterentwicklung von Jugendarbeit auf allen Ebenen werden die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert:

- i. ein begünstigendes Umfeld und Bedingungen sowohl für bewährte als auch für innovative Praktiken in der Jugendarbeit zu schaffen (z. B. auch nachhaltige Strukturen und Ressourcen), insbesondere auf lokaler Ebene, und dabei anzuerkennen, dass Jugendarbeit von regionalen, nationalen und internationalen Chancen und Zusammenarbeit profitiert;
- ii. die Rolle und Stellung der Jugendarbeit zu stärken, um die sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Angeboten der Jugendarbeit – unabhängig davon, ob sie von Behörden, dem privaten Sektor oder der Zivilgesellschaft gemacht werden – und anderen Sektoren, z. B. auch soziale Betreuung, Gesundheit, Sport, Kultur, formale Bildung, Arbeitsvermittlung und Strafjustiz, zu erleichtern;
- iii. die Koordinierung zwischen der lokalen, regionalen, nationalen und europäischen Ebene der Jugendarbeit zu fördern und zu unterstützen und dabei die Netzwerkbildung, Zusammenarbeit, Peer Learning und den Austausch zu erleichtern;
- iv. die Anerkennung der durch die Beteiligung an und die Leistung von Jugendarbeit erworbenen Werte, Einstellungen, Fertigkeiten, Kenntnisse und kritischen Auffassungen zu fördern;
- v. den gleichberechtigten Zugang zu Jugendarbeit zu fördern;
- vi. die Rolle der Jugendarbeit zu fördern, indem:
 - junge Menschen über ihre Rechte und die ihnen offen stehenden Gelegenheiten und Dienste informiert werden;
 - die aktive Bürgerschaft, die Teilhabe und soziale Eingliederung aller jungen Menschen, insbesondere der gefährdeten und marginalisierten Jugendlichen, gestärkt werden;
 - interkulturelle Kompetenzen, eine europäische Identität und die internationale Verständigung zwischen jungen Menschen erweitert werden;

- junge Menschen dazu ermutigt werden, die Ziele der nachhaltigen Entwicklung (*Sustainable Development Goals, SDG*) in ihrem Lebensumfeld voranzubringen;
 - Diskriminierung, Intoleranz und soziale Ausgrenzung angegangen und verhindert werden;
 - nicht-formale und informelle Bildung gestärkt werden;
- vii. die Freiheit und Eigenverantwortlichkeit von Jugendorganisationen und sonstigen Nichtregierungsorganisationen, die Jugendarbeit leisten, zu respektieren;
- viii. die erkenntnisbasierte Jugendarbeit zu stärken, die eine Reaktion auf die Veränderungen und Trends in unserer Gesellschaft sowie auf die neuen Herausforderungen für junge Menschen darstellen kann;
- ix. die Nutzung von Forschung, Evaluierung und beständiger Nachbereitung bei der Entwicklung einer erkenntnisbasierten, qualitätsvollen Jugendarbeit zu fördern und zu gewährleisten, dass Mechanismen bestehen, um ihre Ergebnisse und Wirkung zu messen.

Bei der Einführung eines kohärenten und flexiblen kompetenzbasierten Rahmens für die Aus- und Weiterbildung bezahlter und freiwilliger Jugendarbeiter werden die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert:

- i. mit den Trägern von Angeboten der Jugendarbeit und sonstigen Akteuren zusammenzuarbeiten und eine Reihe von Kernkompetenzen festzulegen (z. B. Werte, Einstellungen, Fertigkeiten, Wissen und kritisches Verständnis), die von Jugendarbeitern erwartet werden sollten;
- ii. Rahmen, Strategien, Programme und Wege für die Aus- und Weiterbildung, den Aufbau von Fertigkeiten und die berufliche Entwicklung von Jugendarbeitern auf der Grundlage der festgelegten Kompetenzen zu entwickeln;
- iii. neue Mechanismen zu entwickeln oder bestehende weiterzuentwickeln im Hinblick auf die Dokumentation, Validierung, Zertifizierung und Anerkennung von Kompetenzen, die bezahlte und freiwillige Jugendarbeiter während ihrer Tätigkeit erwerben;
- iv. verstärkt Unterstützung zu leisten bei der Umsetzung der bestehenden und künftiger europäischer Referenzrahmen oder Agendas zur Anerkennung der nicht-formalen und informellen Bildung.

Begründung

zu Empfehlung CM/Rec(2017)4 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über Jugendarbeit

I. Einführung

1. Die Empfehlung stellt einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit durch die europäische Zusammenarbeit dar. Der Jugendsektor des Europarats spielt eine Schlüsselrolle bei der Förderung einer qualitätsvollen Jugendarbeit im Rahmen einer breiter angelegten Entwicklung der Jugendpolitik. Er tut dies durch eine regierungsübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsame Managementtätigkeit im Rahmen des Aus- und Weiterbildungsprogramms der Europäischen Jugendzentren, dem Europäischen Jugendwerk und der Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und dem Europarat im Jugendbereich. In der Agenda 2020 wurde eine Reihe von Prioritäten für den Jugendsektor des Europarats¹ herausgearbeitet, und das Arbeitsprogramm umfasste z. B.: Prüfungen der Jugendpolitik in den Mitgliedstaaten, Menschenrechtsbildung sowie die Ausarbeitung einer Charta der Beteiligung von Jugendlichen am Leben der Gemeinde und der Region. Durch diese und andere Aktivitäten schuf der Europarat ein überzeugendes Verständnis von der bedeutenden Rolle, welche die Jugendarbeit für die aktuelle Jugendpolitik spielt.
2. Der 2. Kongress der Europäischen Jugendarbeit (*European Youth Work Convention*) fand im April 2015 in Brüssel im Rahmen des belgischen Vorsitzes des Ministerkomitees des Europarates statt.² Mit seiner Abschlusserklärung sollte der Jugendarbeit in Europa neuer Schwung verliehen werden als Reaktion auf die Wirtschafts-"Krise" seit 2008 und die Auswirkungen der darauf folgenden Sparpolitik auf die Finanzierung von sowohl bestehenden als auch neuen Projekten in der Jugendarbeit. Nach dem Kongress einigte sich der Gemeinsame Jugendrat darauf, die erste Empfehlung des Ministerkomitees des Europarats über Jugendarbeit zu entwerfen.
3. Junge Menschen stellen eine zentrale Ressource für Europa dar, aber in unterschiedlichster Weise steht ein bedeutender und wohl wachsender Anteil der Jugendlichen vor ausgeprägten, größeren und vielfältigen Herausforderungen. Alle benötigen ein gewisses Maß an Unterstützung zur Stärkung ihrer Eigenständigkeit und Befähigung zur "Lebensbewältigung". Viele junge Menschen kommen heute in den Genuss neuer Möglichkeiten, u.a. dank neuer Technologien und digitaler Medien, der Ausweitung der Bildungschancen und des Zugangs zu Informationen und Mobilität. Dennoch sind sie auch Risiken und einer Ungewissheit ausgesetzt, die in Zusammenhang stehen mit einer Inflation der Qualifikationen, Arbeitslosigkeit, prekären Arbeitsverhältnissen, Konflikten und Krieg, Gefahren für das seelische und körperliche Wohlbefinden, einem Informationsüberfluss, Verschuldung und Armut, sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung sowie einem Mangel an geeignetem Wohnraum.

Es gab gleichzeitige Veränderungen bei der sozialen und politischen Teilhabe, der Dimension der Schulabbrüche, den generationsübergreifenden Beziehungen, den unbeabsichtigten Folgen der Sparpolitik und der Migration sowie eine Zunahme extremer Sichtweisen und gelegentlich auch extremer Verhaltensweisen.³ Jugendarbeit kann in ihren vielen Ausprägungen einen wertvollen Beitrag dazu leisten, jungen Menschen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu helfen, und spielt auch eine entscheidende Rolle bei der Arbeit mit Jugendlichen zur Lösung aktueller sozialer Fragen und zum Aufbau eines sozialen und gerechten Europas.⁴

4. Diese Begründung beinhaltet einige Hintergrundinformationen zur Empfehlung des Ministerkomitees über Jugendarbeit. In ihr wird dargelegt, warum die Empfehlung erforderlich wurde und welche Probleme darin behandelt werden sollen. Die Gefahren der Untätigkeit werden dargelegt, und die positiven Auswirkungen und die zentrale Rolle, welche die Jugendarbeit bei der Verhütung und Bewältigung der sozialen Ausgrenzung und bei der Förderung der Werte der Demokratie und Menschenrechte spielen kann, werden hervorgehoben. Der Prozess der Ausarbeitung der Empfehlung wird beschrieben, und der dabei verfolgte integrative Ansatz wird erläutert. Das vorliegende Dokument bietet eine Begründung für die verschiedenen Bestandteile der Empfehlung und umfasst Ratschläge zur Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der gesamten Bandbreite an Maßnahmen.

¹ 8. Jugendministerkonferenz des Europarats (2008) über "Die Zukunft der Jugendpolitik des Europarats: Agenda 2020".

² Zweiter Kongress der Europäischen Jugendarbeit: Similarities in a World of Difference (2015); Gemeinsamkeiten in einer Welt der Unterschiede

³ Ministerkomitee CM(2015)74 Erklärung des Ministerkomitees des Europarats "United around our principles against violent extremism and radicalisation leading to terrorism" (Gemeinsam für unsere Grundsätze gegen gewaltbereiten Extremismus und Radikalisierung, die zu Terrorismus führen)

⁴ Zweiter Kongress der Europäischen Jugendarbeit: Similarities in a World of Difference (2015); Gemeinsamkeiten in einer Welt der Unterschiede

II Redaktionsprozess

5. Auf der Grundlage der vom Sekretariat zur Verfügung gestellten Informationen beschloss der Gemeinsame Jugendrat (CMJ) die Ausarbeitung des Entwurfs einer Empfehlung des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über Jugendarbeit. Nach der Besprechung mit den Mitgliedern des Europäischen Lenkungs Ausschusses für Jugend (CDEJ) und dem Beratenden Jugendausschuss (CCJ) über den Mehrwert, Zweck, Inhalt und die Methodik des Empfehlungsentwurfs fand im Dezember 2015 eine Beratungssitzung statt. Im Frühjahr 2016 wurde eine Redaktionsgruppe errichtet, und sie umfasste vier Mitglieder des CDEJ, drei Mitglieder des CCJ, einen Vertreter des Europäischen Jugendforums (YFJ), sechs Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen der Jugendarbeit, von denen zwei auf lokaler und Gemeindeebene arbeiten, zwei auf europäischer Ebene und zwei im Netzwerk der Nationalen Agenturen des EU-Aktionsprogramms Erasmus + Jugend in Aktion, einen Vertreter der Europäischen Jugendinformations- und Beratungsagentur (ERYICA) sowie den Generalberichterstatter des Zweiten Kongresses der Europäischen Jugendarbeit. Das Referat Jugendpolitik der Europäischen Kommission lieferte als Beobachter wertvolle Beiträge während des gesamten Redaktionsprozesses.
6. Die Redaktionsgruppe erstattete dem CMJ regelmäßig Bericht über den Fortschritt bei der Vorbereitung der Empfehlung und erhielt hilfreiche Rückmeldungen und Ratschläge von etlichen Vertreterinnen und Vertretern des CMJ. Mit der Unterstützung des Sekretariats des Europarats befragte die Gruppe viele Stellen zum bevorzugten Inhalt des Empfehlungsentwurfs, darunter eine Reihe von Organen des Europarats und Akteure auf dem Gebiet, passte den Empfehlungsentwurf entsprechend an und reagierte positiv auf Beiträge und Bedenken.

III Warum eine Empfehlung zur Jugendarbeit? *Warum Jugendarbeit?*

7. Europa braucht seine jungen Menschen, genau so wie junge Menschen Europa brauchen. Junge Menschen tragen aktiv zu Europas demokratischen Werten und seinem wirtschaftlichen Wohlstand bei. Junge Menschen haben die Aufgabe, diesen Beitrag zu leisten, aber damit sie dies tun können, sind die Mitgliedstaaten dafür verantwortlich, die Bedingungen, Chancen und Erfahrungen zu schaffen, so dass Jugendliche gedeihen. Obschon es nach einem Klischee klingt, müssen junge Menschen als positive Kraft gesehen werden und nicht als ein Problem, das es zu lösen gilt. Zu diesem Zweck engagiert sich der Europarat eher für einen "chancenorientierten" als für einen "problemorientierten" Ansatz, d.h. für einen Ansatz, der den Zugang Jugendlicher zu sozialen Rechten und Ansprüchen erweitert und gewährleistet, mit denen ihre volle Teilhabe an der Gesellschaft sichergestellt und die Ausschöpfung ihres individuellen Potenzials und der Fähigkeit, zu einem positiven sozialen Wandel beizutragen, gefördert wird.
8. Die Jugendforschung erinnert uns beständig daran, dass die Übergänge junger Menschen z. B. von der Schule in den Arbeitsmarkt, vom unselbstständigen zum selbstständigen Wohnen, von Herkunftsfamilien zu Zielfamilien, in der letzten Generation zu einer deutlich größeren Herausforderung geworden sind.⁵ Die Übergänge werden ungewisser, dauern länger und sind nicht mehr linear; tatsächlich sind sie umkehrbar, da einige junge Menschen unter bestimmten Umständen nach Hause zurückkehren, nachdem sie selbstständig gewohnt hatten, oder Eltern werden, bevor sie wirtschaftlich eigenständig sind.
9. Moderne Gesellschaften zeichnen sich natürlich durch viele neue Chancen für junge Menschen aus, was sich sowohl in physischer als auch in virtueller Mobilität zeigt, aber solche Möglichkeiten bringen auch neue Risiken und Gefährdungen mit sich. Im modernen Europa sind solche Risiken ungleich verteilt, sowohl innerhalb als auch zwischen Ländern, und werden zunehmend erlebt, nicht nur von jungen Menschen in schwierigen Umständen sondern auch von jungen Menschen, die man zuvor als "gewöhnliche Kinder" mit einigermaßen vielversprechenden Aussichten beschrieben hätte. Die Aussichten für wohl eine Mehrheit der europäischen Jugendlichen sind heute von Prekarisierung, Ungewissheit und Unsicherheit gekennzeichnet - eine "geopferte Generation" laut einer Debatte aus 2012 in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats.⁶
10. Damit junge Menschen ihr Potenzial nutzen und erfolgreiche Übergänge durchlaufen und schließlich die Verantwortung für ihr persönliches, staatsbürgerliches und berufliches Leben übernehmen,

⁵ S. zum Beispiel: Furlong, A. and Cartmel, F. (1997), *Young people and Social Change*, Buckingham: Open University Press; Helve, H. and Evans, K. (2013), *Youth and work transitions in changing social landscapes*, London: Tufnell Press; Woodman, D. and Wyn, J. (2015), *Youth and Generation: Rethinking Change and Inequality in the Lives of Young People*, London: Sage.

⁶ Resolution 1885 (2012) der Parlamentarischen Versammlung des Europarats: *The young generation sacrificed: social, economic and political implications of the financial crisis*

müssen sie von einem "Paket" an Erfahrungen und Chancen in ihrem Familienleben, ihren Lernumfeldern und ihrer Freizeit profitieren. Einige Jugendliche können sich die Chancen, die sie benötigen, mit der Hilfe ihrer Familien sowie über ihre Entschlossenheit und persönliche Motivation erschließen. Für viele andere junge Menschen steht diese Form von Hilfestellung nicht zur Verfügung, und die Unterstützung, die sie benötigen, um Chancen nutzen zu können, muss von anderer Stelle kommen - durch Vorkehrungen der Behörden, insbesondere auf regionaler und lokaler Ebene, und durch Nichtregierungsorganisationen oder unabhängige Stellen, die für diese Zwecke eingerichtet wurden.

11. Das erforderliche Paket ist ein Mosaik aus befähigenden und prägenden Erfahrungen zusätzlich zur formalen Schulbildung, wie Mobilität, Austausch, Ratschläge und Information, Beratung, Anleitung und Coaching, Auseinandersetzung mit neuen Technologien und sozialen Medien sowie sozialer und politischer Teilhabe. In der Tat ist dies das "Angebot", zu dem junge Menschen im 21. Jahrhundert auf die eine oder andere Weise Zugang haben müssen, wenn ihnen zum einen erfolgreiche Übergänge ins Erwachsenenalter gelingen und sie zum anderen eine aktive Rolle in der Zivilgesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt spielen sollen.
12. Ein Bestandteil dieses Mosaiks ist die Jugendarbeit. Junge Menschen lernen auf viele verschiedene Weisen über eine Bandbreite formaler Elemente, aber den Lernerfordernissen junger Menschen, insbesondere rund um den Erwerb der sogenannten "Lebenskompetenzen" (z. B. kritisches Denken, Teamwork, Kommunikation, Problemlösung und Entscheidungsfindung) kann häufig durch Jugendarbeit entsprochen werden. D. h. durch geplantes und zweckmäßiges außerschulisches Lernen, das dem Gedanken des "nicht-formalen Lernens" entspricht.
13. Jugendarbeit hat viele verschiedenen Formen und wird häufig für ihre Vielseitigkeit, Flexibilität und ihr Reaktionsvermögen gerühmt in Zusammenhang sowohl mit den unterschiedlichen und sich wandelnden Umständen und Erwartungen junger Menschen als auch mit neuen sozialen und politischen Herausforderungen, die durch Jugendliche geschaffen oder von ihnen erlebt werden. Doch diese Vielfalt der Jugendarbeit von Jugendprojekten, -clubs und -programmen unter der Leitung Erwachsener bis hin zu von Jugendlichen selbst geleiteten Organisationen hat eine gemeinsame Grundlage:⁷ den Wunsch, einen Raum für junge Menschen zu schaffen (ein Forum, in dem Jugendliche "jung sein" können) und das gleichzeitige Engagement für die Unterstützung bei Übergängen für die persönliche Entwicklung (ein Sprungbrett für junge Menschen, um erwachsen zu werden). Jugendarbeit hilft jungen Menschen bei der Entwicklung von Fertigkeiten und der Motivation, eigene konstruktive Lebenswege zu finden und weiterzuerfolgen. In diesem Sinne ist Jugendarbeit eine wesentliche ergänzende Praxis neben der formalen Bildung, zu der alle Jugendlichen Zugang und eine Berechtigung haben sollten.

Warum jetzt?

14. Die Zielsetzungen dieser Empfehlung behandeln einige der zentralen Prioritäten des Jugendsektors des Europarats: die Ermutigung der Mitgliedstaaten, eine Politik zur und eine Praxis der Jugendarbeit zu entwickeln und zu stärken. Die Empfehlung umfasst ebenfalls an den Jugendsektor des Europarats gerichtete Vorschläge zur Unterstützung der Mitgliedstaaten bei dieser Aufgabe, um so den positiven Beitrag, den Jugendarbeit für die Zukunft Europas leisten kann, durch Kooperation, Peer Learning und Zusammenarbeit zu maximieren.
15. Zu einer Zeit, in der Jugendliche die bestmöglichen Entscheidungen in einer immer weniger vorhersagbaren Welt treffen müssen, ist die Entwicklung und Erbringung von Jugendarbeit in ganz Europa zunehmend unterschiedlich. Während einige Staaten ihr Engagement für Ausbildung, Politik und Praxis im Bereich der Jugendarbeit unter Beweis stellen, müssen andere dieses Engagement erst entwickeln oder haben leider im Zuge von Einsparmaßnahmen die öffentlichen Ausgaben für Jugendarbeit verringert. Die Folge ist, dass der Zugang zur Jugendarbeit und den Erfahrungen und Lernumfeldern, die sie bietet, unterschiedlich und manchmal ungleich sein kann; wesentliche Verpflichtungen zur Förderung der Entwicklung qualitativvoller Jugendarbeit in ganz Europa werden dringend benötigt.
16. Es gibt vieles, worauf wir aufbauen können. Eine der zentralen Überlegungen zum Mehrwert dieser Empfehlung ist, dass mit ihr ein Verständnis und ein Bewusstsein für sowie eine Verpflichtung zur Jugendarbeit als Schlüsseldimension des Lernens für das Leben im 21. Jahrhundert und als Partner und Beitrag im Hinblick auf einige der dringendsten Herausforderungen, vor denen Jugendliche und Europa zum jetzigen Zeitpunkt stehen, gefördert und gestärkt werden. Dort, wo Jugendarbeit besser verstanden wird, feiert man sie sowohl für ihren Beitrag zur persönlichen

⁷ Williamson, H. (2015) Finding common ground: Mapping and scanning the horizons for European youth work in the 21st century - Towards the 2nd European Youth Work Convention

Entwicklung und Bereicherung des Lebens junger Menschen als auch für die Erweiterung und Vertiefung der Wirksamkeit dieser umfassenden sozialen und politischen Bestrebungen.

IV Eine Vision für die Jugendarbeit in Europa

17. Die Notwendigkeit dieser Empfehlung wurde oben dargelegt. Der bedeutende und unerlässliche Beitrag von Jugendarbeit sowohl zum Leben des Einzelnen als auch für den sozialen Zusammenhalt wurde hervorgehoben. Die Empfehlung stellt eine ehrgeizige Agenda mit einer Gesamtvision für Jugendarbeit in Europa dar. Sie sendet eine starke Botschaft an politische Akteure und Fachleute, weiterhin die Jugendarbeit in Europa zu unterstützen und zu erneuern, und erkennt die wertvolle Rolle an, die der Europarat bei der Formulierung der Politik im Zusammenhang mit Jugendarbeit spielt.
18. Diese Vision sendet das Signal aus, dass es bei Jugendarbeit um das Kultivieren von Vorstellungskraft, Initiative, Integration, Einbeziehung und Erwartung junger Menschen geht; sie ist bildungsbezogen, stärkend, partizipatorisch, ausdrucksstark und integrativ. Durch Aktivitäten, Spiel und Spaß, das Lernen auf nicht-formale und informelle Weise, Kampagnenarbeit, Informationsaustausch und Anleitung, Mobilität, Freiwilligendienst, Zusammenarbeit und Meinungs austausch wird mit ihr das kritische Engagement der jungen Menschen in ihren Gemeinschaften und Gesellschaften gefördert. Jugendarbeit hilft jungen Menschen, ihre Talente zu entdecken und die Kapazitäten und Fähigkeiten zu entwickeln, um sich in einer zunehmend komplexen und schwierigen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, ökologischen und politischen Umgebung zu bewegen.
19. Jugendarbeit unterstützt und ermutigt junge Menschen dabei, neue Erfahrungen und Chancen zu entdecken; sie befähigt sie ebenfalls dazu, die zahlreichen Risiken zu erkennen und zu bewältigen, vor denen sie heute und wahrscheinlich auch in Zukunft stehen. Dies führt wiederum zu einer ganzheitlicheren und positiveren Verbindung zu ihrer eigenen Identität und Zukunft sowie zu ihrer Gesellschaft und trägt so gezielt zu weiter reichenden politischen Fragestellungen bei wie Jugendliche ohne Arbeit, Aus- und Weiterbildung (als *NEET bezeichnet: not in employment, education and training*), gesundheitsgefährdende Lebensweisen, mangelndes staatsbürgerliches Verantwortungsbewusstsein sowie aktuell gewaltbereiter Extremismus. Jugendarbeit bezieht junge Menschen zu deren Bedingungen ein und berücksichtigt dabei deren ausgedrückte oder festgestellten Bedürfnisse in deren Lebensraum oder in für die Jugendarbeit vorgesehenen Räumen. Jugendarbeit kann auch in anderen Umfeldern erfolgen (z. B. in Schulen oder Gefängnissen), aber eine Teilnahme an ihr muss auf freiwilliger Basis erfolgen.
20. Mit dieser Empfehlung werden die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, einen strategischen Ansatz für eine proaktive Förderung der Entwicklung von Jugendarbeit auf der Grundlage der wesentlichen Prinzipien, die diese Praxis anleiten, zu verabschieden. Mit dieser Empfehlung werden die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs die Bedingungen zu schaffen, unter denen alle Jugendlichen eine positive Erfahrung mit Jugendarbeit machen können unabhängig von ihrem Hintergrund, sozialem Geschlecht oder Wohnort, und unter denen Jugendliche dabei unterstützt werden können, am zivilgesellschaftlichen Dialog sowie an der Ausgestaltung von Entscheidungen, die Auswirkungen auf ihr Leben haben, teilzuhaben.⁸

V Was umfasst die Empfehlung?

21. Nach der Präambel, in der die Begründung für die Empfehlung dargelegt wird und eine Reihe maßgeblicher bestehender Instrumente hervorgehoben werden, folgen insgesamt neun Empfehlungen an die Regierungen der Mitgliedstaaten. In einem Anhang werden der Umfang und Zweck der Empfehlung, die Definition und Reichweite von Jugendarbeit sowie die zugrunde liegenden Prinzipien aufgeführt und eine Reihe von Maßnahmen, welche die Mitgliedstaaten in Erwägung ziehen sollen, wenn sie die Situation in ihrem Land prüfen und über neue zu ergreifende Maßnahmen entscheiden, aufgelistet. In der Empfehlung wird Gebieten Vorrang eingeräumt, in denen ein Handeln erforderlich ist zum Schutz und zur Förderung von Jugendarbeit.
22. Mit der Empfehlung wird eine Vision beschrieben, nach der Jugendliche in ganz Europa in den Genuss eines Angebots an Möglichkeiten und Erfahrungen mit Jugendarbeit kommen können. Die Mitgliedstaaten werden dazu ermutigt, ihre eigene Situation zu untersuchen und koordinierte Maßnahmen für aufkommende kritische Punkte zu planen, aber in der Empfehlung wird besonderes Gewicht gelegt auf die Bedeutung der Einführung von (sofern noch nicht vorhanden)

⁸ S. zum Beispiel die Strategie des Europarats für die Gleichstellung der Geschlechter Council of Europe's Gender Equality Strategy 2014-2017

- rechtlicher und politischer Unterstützung;
 - nachhaltiger Finanzierung und Strukturen;
 - einer verbesserten Koordinierung zwischen Sektoren und zwischen der lokalen und nationalen Ebene;
 - einem kompetenzbasierten Rahmen für die Aus- und Weiterbildung von Jugendarbeitern;
 - angemessenen Formen der Überprüfung und Evaluierung der Auswirkungen und Ergebnisse von Jugendarbeit.
23. Die Mitgliedstaaten werden gebeten, den Jugendsektor des Europarates dabei zu unterstützen, eine hochrangige Arbeitsgruppe der maßgeblichen Akteure einzuberufen, um eine Strategie zur Verbesserung der Unterstützung für erkenntnisbasierte Jugendarbeit in Europa sowie zu deren Koordinierung auszuarbeiten. Mit dieser Initiative sollen die Chancen für Zusammenarbeit und Peer Learning maximiert werden. Basierend auf aktuellen Strukturen bestehen die primären Ziele der Strategie in der Information und Ausarbeitung einer qualitativvollen Jugendarbeit und politischer Programme für Jugendarbeit in ganz Europa.
24. Die Mitgliedstaaten werden nachdrücklich dazu aufgefordert, einen integrativen, koordinierten und zielgerichteten Ansatz zu verabschieden, wenn sie die neun Empfehlungen voranbringen, sowie die Maßnahmen im Anhang zu berücksichtigen. Jugendliche, Jugendarbeiter, Nichtregierungsorganisationen und sonstige Jugendarbeit anbietende Organisationen sollten aktiv einbezogen werden, wenn politische Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung von qualitativvoller Jugendarbeit ausgearbeitet werden. Die Mitgliedstaaten werden an die wesentlichen Grundsätze erinnert, welche die Ausgestaltung und das Erbringen von Jugendarbeit untermauern sollten, darunter: gleiche Zugangsmöglichkeiten und Nichtdiskriminierung; freiwillige und aktive Beteiligung, Offenheit, Flexibilität und die Bedeutung des Anspruchs, dass die Erbringung rechtmäßig und vor allem auf junge Menschen ausgerichtet ist.
25. Die besonderen Maßnahmen, welche die Mitgliedstaaten in Erwägung ziehen sollen, stehen in Zusammenhang mit zwei der wesentlichen Empfehlungen und decken Folgendes ab:
- a. Ausarbeitung einer Politik zum Schutz und zur aktiven Unterstützung der Einführung und Weiterentwicklung von Jugendarbeit auf allen Ebenen:
 - b. Einführung eines kohärenten und flexiblen kompetenzbasierten Rahmens für die Aus- und Weiterbildung bezahlter und freiwilliger Jugendarbeiter.

Diese Empfehlungen und die damit in Verbindung stehenden Maßnahmen werden unten ausgeführt:

Ausarbeitung einer Politik zum Schutz und zur aktiven Unterstützung der Einführung und Weiterentwicklung von Jugendarbeit auf allen Ebenen

26. Im Hinblick auf diese "historische" Entwicklung nimmt Jugendarbeit viele unterschiedliche Formen an; während einige Länder eine solide Struktur für Jugendarbeit entwickelt haben und diese erhalten, erlebten andere Länder wesentliche Einschnitte, wohingegen wieder andere die Jugendarbeit erst entwickeln und einführen.⁹ Diese Unterschiede sind bedauerlich; Forschungsarbeiten haben den Wert der Jugendarbeit und den Nutzen, den sie sowohl für Jugendliche als auch für die Gesellschaft als Ganzes hat, belegt.¹⁰ Auf europäischer Ebene scheint gewiss Konsens darüber zu bestehen, dass der Wert und die Auswirkungen von Jugendarbeit einen ausreichenden politischen und materiellen Einsatz rechtfertigen; was allerdings auf den verschiedenen untergeordneten Ebenen geschieht - national, regional, lokal - wird immer noch diskutiert, und die Unterstützung für Jugendliche durch Jugendarbeit bleibt unterschiedlich und heterogen.
27. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen wird bei der Bereitstellung von gleichen Chancen für alle jungen Menschen in Europa hilfreich sein, unabhängig vom Land, in dem sie leben; sie wird jungen Menschen bei ihrem Übergang ins Erwachsensein unterstützen und ihnen dabei helfen, einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Sie trägt zur Förderung demokratischer Werte und des sozialen Zusammenhalts sowie zur Stärkung der Zivilgesellschaft bei. Jugendarbeit leistet auch einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung, indem sie den Bildungserfolg, die Beschäftigungsfähigkeit sowie die Unternehmerschaft stärkt.
28. Wenn es um die Frage geht, wie solche Maßnahmen umzusetzen sind, sollten die Mitgliedstaaten besonders darauf achten, dass (zuvor) ein rechtlicher und programmatischer Rahmen sowie eine nationale Strategie für Jugendarbeit festgelegt werden. Die Strategie sollte eine belastbare Begutachtung der Bedürfnisse, besondere Ziele, Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele, einen damit in Zusammenhang stehenden Aktionsplan (mit Fortschrittsindikatoren), die Zielgruppe(n) mit Altersgrenzen und Angaben zu bestimmten Bevölkerungsgruppen (wie Minderheiten oder gefährdete Gruppen), sowie Angaben zum jeweiligen Budget umfassen.
29. Die Umsetzung einer Politik zur Jugendarbeit sollte Folgendes berücksichtigen:
- die Bedeutung der Beteiligung - sowohl von Jugendlichen als auch von sonstigen Akteuren;
 - Wissen - Forschung, Erfahrung und Praxis;
 - die Bedeutung eines dualen Ansatzes - besondere Aufmerksamkeit im Bereich Jugend und verstärkte Berücksichtigung der Jugend durch die Umsetzung einer sektorübergreifenden Zusammenarbeit mit anderen Politikbereichen;
 - Subsidiarität - Schaffung nachhaltiger Strukturen für die Jugendarbeit durch Nichtregierungsorganisationen im Jugendbereich, Wohlfahrtsverbände und öffentlicher Dienstleistungen auf regionaler und lokaler Ebene.
- Es ist ebenfalls wichtig anzuerkennen, dass Anbieter aus dem öffentlichen oder privaten Sektor sowie Anbieter aus der Zivilgesellschaft Jugendarbeit erbringen können.¹¹
30. In der Vergangenheit verabschiedeten sowohl der Europarat als auch der Rat der Europäischen Union mehrere politische Entscheidungen und unterstützten europäische Initiativen für die Entwicklung der Jugendarbeit in Europa.¹² Im Hinblick auf die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit solcher europäischer Strategien und Maßnahmen ist die Zusammenarbeit beider Institutionen im Jugendbereich von äußerster Wichtigkeit. Die Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und dem Europarat im Jugendbereich hat die Zusammenarbeit gestärkt und weiterentwickelt und somit

⁹ S. die Reihe der Jugendpartnerschaft in fünf Bänden zur "Geschichte der Jugendarbeit in Europa" (History of Youth Work in Europe) Verfügbar unter: <http://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership>.

¹⁰ S. zum Beispiel: Europäische Kommission (2014) Working with young people: the value of youth work in the European Union

¹¹ Es gibt eine Reihe von Quellen, die bei der Umsetzung behilflich sein können, z. B.: Europäische Kommission (2014) Working with young people: the value of youth work in the European Union und Zweiter Kongress der Europäischen Jugendarbeit: Gemeinsamkeiten in einer Welt der Unterschiede (Similarities in a World of Difference) (2015)

¹² 8. Jugendministerkonferenz des Europarats (2008) über "Die Zukunft der Jugendpolitik des Europarats: AGENDA 2020

Empfehlung CM/Rec(2015) 3 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über den Zugang zu sozialen Rechten für Jugendliche aus sozialen Brennpunkten

Empfehlung CM/Rec(2016) 3 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über den Zugang zu sozialen Rechten für Jugendliche Entschließung des Rates vom 27. November 2009 über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit (2010-2018) (2009/C 311/01)

Entschließung des Rates vom 4. Dezember 2010 über die Jugendarbeit (2010/C 327/01)

Schlussfolgerungen des Rates vom 14. Juni 2013 zum Beitrag einer qualitativ hochwertigen Jugendarbeit zur Entwicklung, zum Wohlbefinden und zur sozialen Inklusion junger Menschen (2013/C 168/03)

Schlussfolgerungen des Rates vom 21. November 2016 (2016/C 467/03) zur Förderung neuer Ansätze in der Jugendarbeit für die Sichtbarmachung und Entwicklung des Potenzials junger Menschen (2016/C 467/03)

Synergien zwischen den Aktivitäten der beiden Einrichtungen mit Jugendbezug gefördert. Die speziellen Themen des aktuellen Partnerschaftsabkommens sind Partizipation/Staatsbürgerschaft, soziale Einbeziehung, Anerkennung und Qualität der Jugendarbeit.¹³

Einführung eines kohärenten und flexiblen kompetenzbasierten Rahmens für die Aus- und Weiterbildung bezahlter und freiwilliger Jugendarbeiter.

31. Wie zuvor in dieser Begründung erläutert ist eine der Stärken der Jugendarbeit die Vielfalt der Konzepte, Akteure, Formate und der Reichweite der Aktivitäten. Dennoch muss eine gemeinsame Grundlage für das, was qualitätsvolle Jugendarbeit in Europa darstellt, besser ausformuliert und verstanden werden, wenn der Beitrag, den Jugendarbeit leisten kann, maximiert werden soll. Die Anerkennung von Jugendarbeit, nicht-formalem und informellem Lernen ist eine Priorität der Agenda 2020 des Europarats sowie im als "Straßburger Prozess" bezeichneten Rahmen.¹⁴ Die Mitgliedstaaten werden zu einer verstärkten Unterstützung der Umsetzung dieser Agenda aufgefordert. Die Erwartungen an Jugendarbeit vor dem Hintergrund einer weiter gefassten "Jugendpolitik" steigen, und die Erfüllung dieser Erwartungen hängt weitgehend von den Kompetenzen der beteiligten Fachleute ab. Bezahlte Jugendarbeiter arbeiten unweigerlich neben einer viel größeren Anzahl von freiwilligen Jugendarbeitern, und beide Gruppen müssen ausgebildet werden. Allerdings gibt es nicht überall in Europa Möglichkeiten für die Ausbildung von Jugendarbeitern.
32. Die Wege, die in die Jugendarbeit und den Beruf des Jugendarbeiters führen, sind unterschiedlich. In einigen Ländern gibt es spezielle Studiengänge für Jugendarbeit oder Berufsausbildungen für Jugendarbeiter. Andernorts absolvieren an einer Laufbahn in der Jugendarbeit Interessierte thematisch breiter angelegte soziale oder bildungsorientierte Studiengänge. In einigen Mitgliedstaaten gibt es keine Systeme oder nur wenige Möglichkeiten für die Anerkennung und Validierung von Fertigkeiten und Kompetenzen von Jugendarbeitern.
33. Die Definition von Kernkompetenzen für die Ausarbeitung einer Tätigkeit in der Jugendarbeit in unterschiedlichen Kontexten und die Ausarbeitung kohärenter Rahmen für die Aus- und Weiterbildung (in diesen Kompetenzen) von Jugendarbeitern sollte dabei helfen, eine gewisse Qualität in der Jugendarbeit zu gewährleisten. Ein kompetenzbasierter Rahmen für diejenigen, die in der Jugendarbeit tätig sind, wird darlegen, was von Jugendarbeitern verlangt wird und was deren Nutznießer erwarten können, und er kann dabei helfen, erfolgreiche Ansätze bei der Ausbildung, beruflichen Entwicklung und dem Aufbau von Kapazitäten festzulegen.
34. Die Einführung von Qualifikationen in der Jugendarbeit wird die Transparenz im Hinblick auf die Kompetenzen der an der Jugendarbeit Beteiligten und derjenigen, die beteiligt werden wollen, verbessern und auch die Ausarbeitung geeigneter Lehrpläne für Jugendarbeit als Studiengang erleichtern. Europäische Programme für Zusammenarbeit und Politikentwicklung können den Fortschritt festigen und Möglichkeiten für einen besseren Überblick und Austausch über die Situation und die erforderlichen Prioritäten bieten sowie Chancen für einen konstruktiven Dialog mit allen maßgeblichen Akteuren schaffen.
35. Bei der Entwicklung der Kernkompetenzen für Jugendarbeit, muss die Bedeutung von Fertigkeiten, Kenntnissen und Einstellungen berücksichtigt werden. Das Lernen am Arbeitsplatz muss in die Rahmenprogramme für Aus- und Weiterbildung und Qualifizierung, die konzipiert werden, aufgenommen werden, da viele Kompetenzen im Bereich Jugendarbeit erst bei der Arbeit vor Ort entwickelt werden. Bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen muss die Vielfalt der Praxis im Bereich der Jugendarbeit berücksichtigt werden mit all ihren verschiedenen am Prozess beteiligten Akteuren, Experten und Fachleuten. Die Herausforderung wird darin bestehen, sich auf die erforderlichen oder erwünschten Kompetenzen von Jugendarbeitern zu einigen, aber eine enge Zusammenarbeit zwischen den maßgeblichen Akteuren ist entscheidend.

¹³ Weitere Informationen über die Jugendpartnerschaft unter: <http://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership>

¹⁴ Youth Partnership (2015) Expert Group on recognition of youth work and non-formal education: involvement in related policy development, strategies and activities.

36. Es gibt in Europa mehrere Beispiele, sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene, für Systeme, Prozesse und Instrumente, die möglicherweise (zumindest zum Teil) Lösungen für die oben beschriebenen Herausforderungen bieten und die auch nationale Prozesse anregen können.¹⁵ Solche Prozesse und Instrumente beziehen sich sowohl auf formale als auch auf nicht-formale Bildungssektoren sowie auf Ausbildungs-, Anerkennungs- und Qualifizierungsverfahren.

V Folgemaßnahmen

37. So bedeutend dieses Rechtsdokument ist, so entscheidend ist das, was im Anschluss geschieht. Ohne konkrete Folgemaßnahmen, intensive Kommunikation und zuverlässige Förderung könnte diese Empfehlung des Ministerkomitees das beabsichtigte Publikum nicht erreichen. Die Mitgliedstaaten sollten ein Verfahren zur Weiterverfolgung einführen, mit dem die Rechenschaftspflicht gestärkt wird, aber auch die fortschreitende Umsetzung der Maßnahmen in der Empfehlung durch Dialog, Lernen, Praxisaustausch und andere Formen der Entwicklungszusammenarbeit unterstützt wird. Eine Fachtagung zur Prüfung des Fortschritts nach drei Jahren würde eine ausgezeichnete Gelegenheit für den Europäischen Lenkungsausschuss für Jugend (CDEJ) und den Beratenden Jugendausschuss (CCJ) darstellen, um eine Bestandsaufnahme des Fortschritts durchzuführen und den Mitgliedstaaten soweit verlangt weitere Unterstützung und Anleitung anzubieten. Sofern bestätigt würde eine solche Fachtagung einen Schritt darstellen, mit dem das Ministerkomitee unterstützt und informiert werden könnte, wenn es die Umsetzung dieser Empfehlung fünf Jahre nach ihrer Verabschiedung prüft.

¹⁵ Zum Beispiel: Europäische Kommission (2014) Working with young people: the value of youth work in the European Union
 Empfehlung des Rates der Europäischen Union (2012/C 398/01) zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens
 SALTO-YOUTH Training and Cooperation Resource Centre and Erasmus+ (2014) A set of competences for trainers working at an international level
 SALTO-YOUTH Training and Cooperation Resource Centre and Erasmus+ (2013) Reinforcing links: Experiences of cooperation between the formal and non-formal sector in training youth workers
 Youth Partnership (2014) Visible Value: Mapping of tools and good practices for better recognition of youth work and non-formal learning/education at European and national levels
 Der Europarat (2015) Portfolio zur Jugendarbeit
 SALTO-YOUTH Training and Cooperation Resource Centre and Erasmus+ Youthpass

Glossar¹⁶

Entwurf einer Empfehlung zur Jugendarbeit

Bürgerschaft / aktive Bürgerschaft

Aktive Bürgerschaft steht für den aktiven Einsatz von Bürgerinnen und Bürgern in demokratischen Prozessen und Institutionen, das Ausüben ihrer Rechte und Pflichten im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Lebensbereich. Im Jugendbereich liegt großes Gewicht auf dem Erlernen der erforderlichen Kompetenzen durch freiwillige Aktivitäten. Das Ziel besteht nicht nur darin, Kenntnisse zu verbessern, sondern auch die Motivation, Fertigkeiten und die praktische Erfahrung, um ein aktiver Bürger zu sein.¹⁷

Beschäftigungsfähigkeit

Beschäftigungsfähigkeit bezieht sich auf ein Gesamtpaket von Leistungen, Fertigkeiten, Auffassungen und persönlichen Eigenschaften, welche die Person wahrscheinlicher eine Beschäftigung finden, in Beschäftigung bleiben und erfolgreich im erwählten Beruf sein lässt. Die Beschäftigungsfähigkeit von Personen hängt ab von: (a) persönlichen Eigenschaften (einschließlich angemessenen Kenntnissen und Fertigkeiten); (b) der Art, wie diese persönlichen Eigenschaften auf dem Arbeitsmarkt präsentiert werden; (c) der Umwelt und dem sozialen Kontext (angebotene Anreize und Chancen zur Aktualisierung und Validierung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten) sowie (d) dem wirtschaftlichen Umfeld.

Junge Menschen stellen ein Viertel der Arbeitskräfte weltweit dar, dennoch ist es im Vergleich zu Erwachsenen drei Mal wahrscheinlicher, dass sie arbeitslos sind. Einer der Hauptgründe ist die geringe Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen, da sie häufig mit unterentwickelten Fertigkeiten, Schulabbruch, fehlenden formalen Kontakten mit Arbeitgebern und einer nicht auf die Erfordernisse des Markts abgestimmten formalen Bildung konfrontiert sind. Daher muss ein besonderes Augenmerk auf der Überwindung der Schwierigkeiten, vor denen Jugendliche stehen, wenn sie in den Arbeitsmarkt einsteigen, und der Probleme, denen sie begegnen, wenn sie dort verbleiben wollen, liegen. Die Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit ist sicherlich der wesentliche Antrieb für die Förderung einer höheren Beschäftigungsquote bei Jugendlichen und auch ihrer aktiven Einbindung.¹⁸

Erkenntnisbasierte Jugendpolitik

Ein größeres Verständnis für und Wissen über Jugendliche ist von vorrangiger Bedeutung für die Politik im Jugendbereich. Um den Bedürfnissen und Erwartungen junger Menschen zu entsprechen, sollten politische Maßnahmen auf umfassenden Kenntnissen und einem auf verlässlicher Forschungsarbeit begründeten Verständnis der Situation junger Menschen, ihrer Bedürfnisse und Erwartungen basieren.

Ein wissenschaftlicher Ansatz bei der Ausarbeitung politischer Programme ist vor dem Hintergrund einer sich rasch verändernden Wirklichkeit und sich ständig wandelnden Umständen von jüngeren Generationen in Europa unabdingbar. Die Jugendforschung spielt eine entscheidende Rolle bei der Schaffung von Wissen und Verständnis als Hilfestellung bei der Ausarbeitung von Jugendpolitik. Somit sind die Jugendforschung und der Austausch zwischen Forschern und politischen Akteuren wesentlich für einen erkenntnisbasierten Politikansatz.

Dennoch umfasst eine erkenntnisorientierte Jugendpolitik mehr als die von Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaft erzielten Ergebnisse; sie nimmt ebenfalls Bezug auf die Erfahrungen derjenigen, die mit und für Jugendliche arbeiten. Wissen umfasst Daten, Fakten und Zahlen, Belege und Erfahrungen aus unterschiedlichen Quellen sowohl aus der Wissenschaftsgemeinschaft und der Zivilgesellschaft als auch von politischen Akteuren.¹⁹

¹⁶ Andere im Entwurf der Empfehlung zur Jugendarbeit verwendete Begriffe werden im Online-Glossar unter folgender Adresse definiert:

<http://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/glossary>

¹⁷ Quelle: übernommen aus Siurala, L. (2005): European framework of youth policy and DGII/EDU/CDCID(2016)4 (30 March 2016): Competences for Democratic Culture, Glossary of key terms.

¹⁸ Quelle: Enhancing youth employability (2013), Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation); International Labour Organisation Resolution concerning human resources training and development (2000); Glossary: Quality of education and training (2011), CEDEFOP

¹⁹ Quelle: Auszug aus der Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und dem Europarat im Jugendbereich (kein Datum): Knowledge based policy. Better understanding of youth policy framework.

Nicht-formales Lernen

Nicht-formales Lernen ist ein zweckorientiertes, aber freiwilliges Lernen, das in einer Vielzahl von Umfeldern und Situationen stattfindet, bei denen Lehren/Bildung und Lernen nicht notwendigerweise die einzige oder Haupttätigkeit darstellen. Diese Umfeldern und Situationen können mit Unterbrechungen oder vorübergehend sein, und die Aktivitäten oder Kurse, die stattfinden, können von professionellen Lernförderern (wie Jugendtrainern) oder von Freiwilligen (wie Jugendleitern) betreut werden. Die Aktivitäten und Kurse sind geplant, werden aber selten durch konventionelle Rhythmen oder Lehrplanthemen strukturiert. Nicht-formale(s) Lernen und Bildung, d. h. Lernen außerhalb eines institutionellen Kontextes (außerhalb der Schule) stellt die zentrale Aktivität, aber auch die Kernkompetenz von Jugendarbeit dar. Nicht-formale(s) Lernen/Bildung in der Jugendarbeit ist häufig strukturiert nach Lernzielen, der Zeit für das Lernen und speziellen Lernhilfen, und es ist bewusst. Typischerweise erfolgt hierbei keine Vergabe von Bescheinigungen, aber es werden inzwischen immer häufiger Zeugnisse ausgestellt; dies führt zu einer besseren Anerkennung der individuellen Lernergebnisse.

Nicht-formale(s) Bildung und Lernen im Jugendbereich stellt mehr dar als nur eine Unterkategorie von Aus- und Weiterbildung, da es sich hier um einen Beitrag zur Vorbereitung junger Menschen auf die wissensbasierte Gesellschaft sowie auf die Zivilgesellschaft handelt²⁰.

Partizipation Jugendlicher

In der 2003 "revidierten Europäischen Charta der Beteiligung von Jugendlichen am Leben der Gemeinde und der Region" des Europarats wird festgestellt, dass "die Partizipation am demokratischen Leben jeder Gemeinschaft mehr beinhaltet als nur wählen oder sich zur Wahl stellen, obschon dies bedeutende Bestandteile sind. Bei Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement geht es darum, das Recht, die Mittel, den Raum und die Möglichkeit und wenn notwendig die Unterstützung zu haben, um an Entscheidungen teilzuhaben und sie zu beeinflussen, und sich an Maßnahmen und Aktivitäten zu beteiligen, um so zum Aufbau einer besseren Gesellschaft beizutragen."

Darüber hinaus können zwei Dimensionen von Partizipation unterschieden werden:

1. eine direkte Partizipation, bei der politische Entscheidungen direkt beeinflusst werden und strukturelle Verbindungen zum politischen Entscheidungsfindungsprozess ermöglicht werden.
2. Indirekte Formen der Partizipation richten sich an Bürgerinnen und Bürger und ermutigen sie, bestimmte Themen und Haltungen zu unterstützen und ermöglichen dabei Diskussionen, Meinungsbildung sowie Kampagnenarbeit.²¹

Anerkennung

Im Allgemeinen hat der Begriff Anerkennung verschiedene Bedeutungen. Im europäischen Umfeld bezieht sich der Begriff auf die Position des nicht-formalen Lernens und der Jugendarbeit in rechtlichen Systemen und öffentlichen Verwaltungen sowie in der Gesellschaft als Ganzes.

Es gibt vier verschiedene Arten von Anerkennung:

- Formale Anerkennung bedeutet die "Validierung" von Lernergebnissen und die "Zertifizierung" eines Lernprozesses und/oder dieser Ergebnisse durch die Ausstellung von Zeugnissen und Diplomen, mit denen die Leistungen einer Einzelperson offiziell anerkannt werden
- Politische Anerkennung bedeutet die Anerkennung nicht-formaler Bildung im Gesetz und/oder die Aufnahme des nicht-formalen Lernens/der nicht-formalen Bildung in politische Strategien sowie die Einbeziehung der Anbieter von nicht-formalem Lernen in diese Strategien
- Soziale Anerkennung bedeutet, dass soziale Akteure den Wert der in nicht-formalen Umfeldern erworbenen Kompetenzen und die dort im Rahmen dieser Aktivitäten erbrachte Arbeit anerkennen; dies gilt auch für den Wert der Organisationen, welche diese Arbeit leisten
- Eigenwahrnehmung bedeutet die Beurteilung durch eine Person hinsichtlich ihrer Lernergebnisse und der Fähigkeit, diese Lernergebnisse in anderen Feldern anzuwenden.²²

²⁰Quelle: Chisholm, L. (2005): Bridges for Recognition Cheat Sheet: Proceedings of the SALTO Bridges for Recognition: Promoting Recognition of Youth Work across Europe, Leuven-Louvain and Partnership between the European Union and the Council of Europe in the youth field (2011): Pathways 2.0 towards recognition of non-formal learning/education and of youth work in Europe, Strasbourg.

²¹Quelle: Pleyers, G; Karbach, N. (2014): Analytical paper on Youth Participation-Young people political participation in Europe: What do we mean by participation? Partnership CoE-EU on youth.

²²Quelle: Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und dem Europarat im Jugendbereich (2011): Pathways 2.0 towards recognition of non-formal learning/education and of youth work in Europe, Strasbourg.

Jugendpolitik

Der Zweck von Jugendpolitik besteht darin, Lernbedingungen, Chancen und Erfahrungen zu schaffen, mit denen sichergestellt und es jungen Menschen ermöglicht wird, Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln. Es geht hierbei darum, es jungen Menschen zu erlauben, Akteure in der Demokratie zu sein, sich in die Gesellschaft zu integrieren und insbesondere darum, sie dazu zu befähigen, eine aktive Rolle sowohl in der Zivilgesellschaft als auch auf dem Arbeitsmarkt zu spielen. Die wesentlichen Maßnahmen der Jugendpolitik bestehen darin, das Lernen durch gesellschaftliche Verantwortung und den integrativen Politikansatz zu fördern.²³

Jugendsektor

Jugendsektor bezieht sich auf die Gebiete, in denen Jugendaktivitäten durchgeführt werden, die für gewöhnlich in den allgemeinen Zielen der nationalen Jugendstrategie oder sonstigen Strategiedokumenten im Jugendbereich näher bestimmt werden. Aktivitäten im Jugendsektor werden von Jugendlichen oder Akteuren der Jugendpolitik organisiert und mit dem Ziel durchgeführt, die Stellung junger Menschen und ihre Stärkung für eine aktive Partizipation zu ihren eigenen Gunsten und zugunsten der Gesellschaft zu verbessern. Der Jugendsektor setzt sich aus einer Reihe verschiedener Regierungsinstitutionen, Nichtregierungsorganisationen, Behörden, privaten Fachleuten, Freiwilligen, Programmen, Diensten und sonstigen Akteuren zusammen, die alle mit jungen Menschen arbeiten oder zum Wohle von Jugendlichen errichtet wurden.

Der internationale Jugendsektor ist ein komplexes Beziehungsgeflecht zwischen Akteuren der Regierungen, von Nichtregierungsorganisationen und internationalen Institutionen mit Programmen, die für, durch und mit jungen Menschen durchgeführt werden zugunsten des aktiven Beitrags, den Jugendliche zu ihren Gesellschaften leisten können und der "good governance", also des verantwortungsvollen staatlichen Handelns, im Bereich der Jugendpolitik. Mit ihm soll wirksames erkenntnisbasiertes Handeln der Regierungen und sonstiger maßgeblicher Akteure gefördert werden (z. B. internationale Nichtregierungsorganisationen für die Jugend, internationale Institutionen, die Forschungsgemeinschaft), um den Bedürfnissen und Sorgen junger Menschen im Hinblick auf die menschliche Entwicklung und die zivile, politische und soziale Partizipation zu entsprechen.²⁴

Übergänge von Jugendlichen

Übergänge von Jugendlichen im weiteren Sinne beziehen sich auf den Übergang von der Abhängigkeit in die Unabhängigkeit und das Leben als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft. Dies umfasst den Auszug aus dem elterlichen Heim und die Gründung eines eigenen Haushalts, das Zusammenleben mit einer Partnerin/einem Partner und das Aufziehen von Kindern sowie den Übergang aus dem Bildungssystem in den Arbeitsmarkt.²⁵

Jugendarbeit

Siehe die Definition im Anhang des Entwurfs der Empfehlung selbst (Teil A).

Jugendarbeiter

Jugendarbeiter sind Menschen, die mit Jugendlichen in einer großen Bandbreite von nicht-formalen und informellen Kontexten arbeiten und sich dabei typischerweise auf die persönliche und soziale Entwicklung durch Eins-zu-eins-Beziehungen oder gruppenbasierte Aktivitäten konzentrieren. Ihre Hauptaufgabe mag in der Rolle als Lernförderer bestehen, es ist aber genauso wahrscheinlich, dass Jugendarbeiter einen sozialpädagogischen oder direkt einen sozialarbeitsbasierten Ansatz verfolgen. In vielen Fällen werden diese Rollen und Funktionen miteinander kombiniert. Es gibt bezahlte oder freiwillige Jugendarbeiter.²⁶

²³ Quelle: Siurala, L (2005): European framework of youth policy.

²⁴ Quelle: Youthpolicy.org

²⁵ Quelle: Eurofound (2014): Mapping youth transitions in Europe, Luxembourg, Publications Office of the European Union.

²⁶ Quelle: Auszug aus Chisholm, L. (2005): Bridges for Recognition Cheat Sheet: Proceedings of the SALTO Bridges for Recognition: Promoting Recognition of Youth Work across Europe, Leuven-Louvain.